Nr. 244.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld

Mittwoch, 17. Oktober 1906.

Historischer Kalender.

17. Oktober: Ludwig XIV. zieht in Straßburg ein und läßt sich huldigen, 1681. — Réaumur, französischer Naturforscher, Erfinder des bekannten Thermometers, gest. 1757. — Friede zu Campo-Formio, 1797. — Georg Büchner, Dichter, geb. 1818. — Marschall Mac Mahon, gest. 1893. — Charles Gonnod, Opernkomponist, gest. 1893. — Graf (später Fürst) v. Bülow wird zum Reichskanzler ernannt, 1900.

Automobil-Unfug.

c. c. Als ein typisches Beispiel, mit welcher Mißachtung aller behördlichen Vorschriften ein großer Teil der Automobilfahrer seinem Sport huldigt, kann ein Vorfall angesehen werden, der jüngst in Süddeutschland viel böses Blut gemacht hat. Am 29 und 30. September unternahm der Frankfurter Automobilklub mit zehn Wagen „unter dem Kommando seines Vorsitzenden Ed. Ziegler“ eine Besuchsfahrt durch Süddeutschland. Nach dem Berichte der ‚Frankfurter Zeitung‘ war man zum Frühstück beim Rheinischen Automobilklub in Mannheim, zum Mittagessen beim Badischen Klub in Karlsruhe und zum Abendbrot bei den Elsässern in Straßburg. Am andern Tage fuhr man über die Höhen des Schwarzwalds nach Stuttgart, wo der württembergische Klub einen Empfang gerüstet hatte. Auf dieser Fahrt passierten die Automobile den Amtsbezirk Kehl, wo sie nach dem Berichte der ‚Frankfurter Zeitung‘ trotz friedlichen, rücksichtsvollen Verhaltens auf das rücksichtsloseste an der „legitimen“ Ausübung ihres Sports verhindert und beschränkt worden sein sollen. Diesem Vorwurfe gegenüber schreibt der Oberamtmann zu Kehl an das genannte Frankfurter Blatt unter anderem folgendes:

„Speziell in dem Orte Bodersweier (Amts Kehl) benahm sich eine große Anzahl der Fahrtteilnehmer derart, wie man es von gesitteten Menschen nicht hätte erwarten sollen. Als einige Kraftwagen wegen das erlaubte Maß weit übersteigenden zu schnellen Fahrens (in der fortwährend sich windenden Ortsstraße) gestellt wurden, umringten die Automobilisten die doch lediglich ihre Pflicht und Schuldigkeit tuenden Gendarmen lärmend, schreiend und brüllend, so daß ein großer Menschenauflauf entstand. Einer der Fahrtteilnehmer spielte sich als Generalstabsoffizier auf. Ein anderer schrie — wie die ‚Freisinnige Zeitung‘ früher gesagt haben würde im Mauscheton — den Gendarm Krebs an: „Sie sind der meineidige Krebs, der die Automobilfahrer so schikaniert; ich werde Ihre Pensionierung beantragen; nein, entlassen werden Sie ohne Pension! Morgen stehen Sie nicht mehr auf Ihrem Posten!“ Braunbeck Berlin rief: „Da seht den Krebs, der schon die vielen Meineide geleistet hat! Wo sind die Apparate? Photographiert ihn!“ Später rief Braunbeck noch: „Wir sind extra hierher gekommen, um diese Falle aufzuheben und dieser Sache ein Ende zu bereiten. Prinz Heinrich wird in acht Tagen selbst hier durchfahren und sich die Falle ansehen.“ Die Bewohner von Bodersweier wurden beschimpft und mit Ausdrücken bedacht wie „Saubauern, Dreckbauern“ usw. Bei der Weiterfahrt erhob sich in einem Automobil eine Dame, hob den Schleier hoch, spie nach einem friedlich dastehenden Bauernmädchen und rief dabei: „Saubauern, Dreckbauern!“ Nur durch das umsichtige Verhalten der Gendarmen wurde den Automobilisten eine tüchtige Prügelsuppe seitens der hochgradig erbitterten Bodersweier erspart. Am andern Tag verursachte der Frankfurter Automobilklub in Bodersweier wieder einen Auflauf. Auf die Aufforderung des stellvertretenden Bürgermeisters, die Herren möchten sich doch ruhig verhalten und den Gottesdienst in der Nähe (es war Sonntag vormittag!) nicht stören, wurde erst recht gelärmt und der erwähnte Gemeindebeamte verhöhnt. Die erfolgten schweren Beleidigungen des Gendarmen Krebs werden, wie wir hören, ein gerichtliches Nachspiel haben, bei dem die Fahrtteilnehmer recht schlecht abschneiden dürften. Wir möchten bei dieser Gelegenheit aber doch die Frage aufwerfen: Wie können die Autler eigentlich verlangen, daß sie anders behandelt werden als andere Menschen? Gelten die Gesetze und Verordnungen nicht für hoch und niedrig? Wenn ein Bauer im Galopp durch eine Ortsstraße fährt, wird er bestraft, und kein Mensch regt sich darüber auf. Wenn aber Herr Kommerzienrat X. mit seinem Auto mit Schnellzugsgeschwindigkeit dieselbe Ortsstraße entlang fährt, dann soll er straflos ausgehen?“

Das „gerichtliche Nachspiel“ wird ja ergeben, ob dieser Bericht zutreffend ist und was für Herren und Damen es gewesen sind, die in solcher Weise ihrer Erregung Luft gemacht haben. Insonderheit würde es im höchsten Maße befremdlich sein, wenn einer der Autler tatsächlich den Namen Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich in so unerhörter Weise mißbraucht hätte. Man kann nur wünschen, daß auch andere Ortsbehörden mit gleicher Energie gegen die zahlreichen Ausschreitungen des Automobilsports vorgehen möchten. Die amtlichen Vorschriften dürfen nicht bloß auf dem Papier stehen bleiben. Durch den Erwerb eines Automobils erlangt niemand das Recht, über den Gesetzen zu stehen.

Die „Heldinnen“ der russischen Revolution,

die von der deutschen Sozialdemokratie bewundert werden, und denen nicht bloß Rosa Luxemburg, sondern die ganze Schar der roten Damen enthusiastische Anerkennung zollt, werden in den ‚Leipziger Neuesten Nachrichten‘ folgendermaßen geschildert:

„Doch die wildesten der Wilden sind die Studentinnen der akademischen Frauenkurse, die sich gleichfalls zu dem sozialrevolutionären Programm bekannten und in ihren Reden eine zähe Tatkraft, einen Fanatismus der Vernichtung offenbarten, der den ihrer männlichen Genossen weit übertrifft. Die Studentinnen, die man sich durchaus nicht als durchgängig unholde Geschöpfe im Stile der Rosa Luxemburg oder der Luise Michel zu denken braucht, spielen in der russischen Revolution nicht die Rolle von Mitgängerinnen, sondern sind entschieden die treibende Kraft und die Vollstrecker der gefährlichsten „Hinrichtungen“. Sie opfern alles: Zukunft, Freiheit, Leben und das, was über allem steht, ihre weibliche Ehre. Die Studentinnen sind furchtbar als Verführerinnen der unreifen Jugend, die sie durch Liebesraserei sich gefügig zu machen und zu verzweifelten Dingen anzuspornen wissen. Neunzehntel der grünen Bengel aus den Gymnasien und Realschulen, die dem Revolutionsteufel verfallen sind, befinden sich in den Klauen der Studentinnen, die sie mit Wollust und Blutdurst durchtränken und ihnen im nötigen Augenblick Dolch oder Bombe in die Hand drücken. Und wie sie sich selbst opfern, so opfern sie die kleinen unreifen Mädchen in den Schulen, die sie an die studentischen Führer im Namen der „Freiheit“ verkuppeln und sie zu gefügigen Werkzeugen des Terrors machen. Die „freie Liebe,“ die in Hörsälen gepredigt und von Schulbuben und Backfischen verlangt wird, ist daher nicht als sexuelle Zügellosigkeit aufzufassen, sondern als eines der „politischen“ Hilfsmittel, die unsere skrupellose Zeit ersann. Von dieser „freien Liebe“ als Werbemittel, der Wollust als Mittel zum Zweck sprachen die russischen Studentinnen und unter vielen Hunderten fand sich keine, die opponiert hätte, die den Mut ihres Weibtums gehabt hätte. Beistimmendes Scharren folgte den Worten der Hauptrednerinnen, die sich mit ekler Geschwätzigkeit über die „Taktik“ verbreiteten.“

So sieht die „holde Weiblichkeit“ aus, die in Rußland waltet und die den deutschen Frauen als Muster vorzustellen, die Sozialdemokraten und deren weiblicher Anhang die Frechheit haben. Mit solchen Mitteln arbeitet die Revolution, deren „völkerbeglückendes“ Herübergreifen nach dem Westen, insbesondere nach Deutschland, die deutschen Sozialdemokraten ersehnen.

Ein Buch von General Leutwein.

Noch immer erfordert der Aufstand in Südwestafrika die schmerzlichsten Opfer. Doch rege Kräfte rüsten sich, den Wiederaufbau der zerstörten Kolonie mit ungebrochenem Mute wieder aufzunehmen. Daß alle diese ungeheuren Opfer erspart oder wenigstens auf ein erträgliches Maß hätten zurückgeführt werden können, wenn von vornherein unsere Kolonialpolitik mit großzügigen Mitteln und zielbewußter Konsequenz unternommen wäre, steht nach einem rückwärts gewendeten Blicke auf die Entwickelung Deutsch-Südwestafrikas außer allem Zweifel. Ein für die Kolonialgeschichte epochemachendes Werk ist soeben erschienen: „Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika“ (Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin). Sein Verfasser ist der ehemalige Gouverneur General Theodor Leutwein. In dem Vorworte dieses umfangreichen, künstlerisch ausgestatteten Werkes sagt Leutwein u. a.: „Es soll meinen Mitbürgern einen Einblick in elf Jahre deutscher Kolonialpolitik geben, vielfach von Erfolgen gekrönt, aber auch von Rückschlägen begleitet, sowie mit Fehlern und Irrtümern durchsetzt. Mögen wir aus beiden lernen, in erster Linie, daß, unbeschadet der höheren Stellung der kolonisierenden Rasse, das Ziel einer großzügigen Kolonialpolitik die Angliederung der in erworbenen Ländern vorgefundenen Urbevölkerung sein muß und nicht deren gewaltsame Unterdrückung oder gar deren Vernichtung. Diese Lehre wird um so mehr einleuchten, wenn der Nachweis gelingt, daß eine solche Politik nicht bloß im Sinne der Humanität und des Christentums gelegen ist, sondern vor allem im eigensten Interesse der kolonisierenden Macht.“ — Zur Erhärtung dieses Grundgedankens der Leutweinschen Kolonialpolitik wird (Seite 543) auf das britische Kolonialreich hingewiesen und festgestellt, daß von den rund 400 Millionen Untertanen des Königs von England nur 54 Millionen Weiße oder 13½ Prozent sind, und die Frage aufgeworfen, wie es diese 54 Millionen Weiße anfangen, die 350 Millionen Eingeborene ihrer Kolonien zu beherrschen. Die Antwort Leutweins lautet: die Engländer verstehen es besser als wir, die Eingeborenen für ihre Sache zu gewinnen und ihr dienstbar zu machen. — Den weitaus größten Teil des Leutweinschen Werkes nimmt erklärlicherweise die Darstellung der Kämpfe mit den Eingeborenen ein. Die wirtschaftlichen Fragen kommen dabei aber nicht zu kurz. Die Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit von Eisenbahnbauten zur Erschließung von Kolonien prägt Leutwein in dem kurzen, lapidaren Satz: „In unseren Kolonien dürfen wir mit dem Bahnbau nicht warten, bis das wirtschaftliche Leben einen solchen verlangt, vielmehr muß umgekehrt der erstere dem letzteren vorausgehen.“ (Hann. C.)

Ein Zugeständnis.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer schreibt in einem Artikel der ‚Neuen Gesellschaft‘:

„Zweifellos ist in allen Berufen der Lohn wesentlich gestiegen und die Arbeitszeit allgemein verkürzt worden, sodaß nur noch eine kleine Zahl von gewerblichen Arbeitern mehr als 10 Stunden, sehr viele aber schon nur 9 und 8 Stunden arbeiten. Gewiß es sind auch die Wohnungsmieten gestiegen. Aber der Arbeiter wohnt dafür heute auch besser, als früher. Auch die Lebensmittel sind teurer geworden, dafür aber alle Industrie-Produkte wesentlich billiger! Selbst die Kleidung und das Schuhwerk! Und z. B. eine Taschenuhr, die früher 30 Mk kostete, kauft man heute für 10 Mark. Die Gebrauchsgegenstände für den Haushalt sind heute ganz besonders billig. Kurzum: eine Lebenshaltung haben sich die Arbeiter mit ihren Organisationen erkämpft, die trotz der gesteigerten Lebensmittelpreise und höheren Wohnungsmieten eine bessere ist als sie früher war.“

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 16. Oktober.

In Bonn fand heute mittag in Gegenwart des Kaisers, des Kultusministers Studt und der Spitzen der Behörden die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt.

Auf Telegramme von 3000 Teilnehmern an der Gedächtnisfeier bei Vierzehnheiligen auf dem Schlachtfeld von Jena gingen folgende Antworten ein:

Se. Majestät der Kaiser und König haben mit größter Befriedigung von der auf dem Schlachtfelde von Jena in Gegenwart deutscher Fürsten abgehaltenen heutigen Gedächtnisfeier zum ehrenden Andenken an die tapferen gefallenen Krieger Kenntnis genommen und lassen Eure Exzellenz ersuchen, den Beteiligten für die patriotische Kundgebung und die Versicherung treuer Anhänglichkeit allerhöchst ihren besten Dank zum Ausdruck zu bringen. Auf allerhöchsten Befehl: von Eisenhart-Rothe, Geh. Reg.-Rat.

Die Antwort des Königs von Sachsen lautete: „Ich danke Ihnen allen für die freundliche Begrüßung.“

Der Kronprinz gedenkt, der ‚Post‘ zufolge, von Tegernsee aus einen Jagdausflug nach Gmunden zu unternehmen. Er hat ein größeres Jagdrevier auf zwei Jahre gepachtet und will die ersten Pirschgänge auf Rotwild in den nächsten Tagen machen. Das Revier besteht fast nur aus Hochwald und grenzt unmittelbar an die Jagdreviere des Herzogs von Cumberland. Auffallend ist es, daß die Söhne des Herzogs, die Prinzen Georg Wilhelm und Ernst August, zur Jagd nach dem Almsee abgefahren sind. Dieses Revier ist das dem Kronprinzen benachbarte.

König Friedrich August von Sachsen traf heute vormittag in Cuxhaven ein und reiste an Bord des seinen Namen tragenden Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie nach Helgoland weiter, wo er nachmittags 3½ Uhr eintraf und die Festungswerke und sonstigen Anlagen der Insel besichtigte.

Reichskanzler Fürst von Bülow und Gemahlin sind heute abend um 7¼ Uhr von Homburg nach Berlin abgereist.

Der Woermanndampfer „Lulu Bohlen“ ist heute nachmittag 4½ Uhr mit 13 Offizieren und 463 Unteroffizieren und Mannschaften aus Deutsch-Südwestafrika in Cuxhaven eingetroffen.

Nach der ‚Köln. Volkszeitung‘ hat der Handelsminister das Oberbergamt Dortmund mit schleunigster Untersuchung der Arbeiterverhältnisse auf den Kohlenzechen beauftragt und Bericht eingefordert über die Höhe der Löhne, sowie über etwaige Arbeiteraussperrungen seitens der Betriebsleiter. Ueber die Ergebnisse der Erhebungen, die bereits im Gange sind, läßt sich bis jetzt noch nichts Genaueres sagen, jedoch ist bereits festgestellt worden, daß auf mehreren Zechen eine Arbeitersperre seitens der Betriebsführer geübt wird. Die Bergbehörde wird hiergegen einschreiten.

Zur Braunschweiger Regentschaftswahl erfährt die ‚Deutsche Warte‘ von wohlunterrichteter, politischer Seite, daß, solange der Regentschaftsrat tätig ist, eine Verfassungsänderung nicht vorgenommen werden kann. Sollte man also ein Landesgesetz, das etwa die Wahl eines neuen Herzogs vorsieht, einbringen, so müßte zuvor ein Regent gewählt sein. Im übrigen betrachtet man es als ausgeschlossen, das im vorliegenden Falle etwas derartiges beabsichtigt ist. Das braunschweigische Staatsministerium erkennt jetzt ebenso wie früher den Herzog von Cumberland und sein Haus als „behindert“ an, ohne daß die Behinderung als dauernd angesehen werden kann. Die Möglichkeit eines Fortfalles der Behinderung ist nicht ausgeschlossen, sobald die

Anschauung des Cumberländers bezw. seines Hauses sich ändert. Würde man in Braunschweig wirklich durch Landesgesetz die Regentschaft beseitigen und einen Herzog an die Spitze des Landes berufen, so würde man sich jedenfalls dem aussetzen, daß die nächstberechtigten Thronerben hiergegen Prozesse anstrengen und daß die innere politische Situation des Herzogtums immer verworrener wird, während gerade die Ruhe dem Lande möglichst bald wiedergegeben werden soll.

Bergmeister Engel, der frühere Geschäftsführer des Bergbaulichen Vereins in Essen, wurde als Hilfsarbeiter in das preuß. Handelsministerium berufen. Das ‚Reich' meint, diese Ernennung werde die Erregung im Ruhrgebiet steigern und direkt provokatorisch wirken.

Die polnische Widersetzlichkeit nimmt immer schärfere Formen an. In Ostrowo wurde, wie von dort gemeldet wird, eine von dem katholischen Pfarrer Zborowski geleitete, von 700 Polen, darunter Reichstagsabgeordneter Fürst Ferd. Radziwill und dessen Bruder Prinz Karl Radziwill, besuchte Versammlung von der Polizei aufgelöst, als ein Redner zum Kampfe gegen den deutschen Religionsunterricht aufforderte und betonte, das polnische Volk müsse sich auflehnen, auch wenn Blut fließen sollte. Unter Heulen, Johlen und Protestrufen verließen die Anwesenden erst nach mehrmaliger Aufforderung den Saal.

Aus dem Auslande.

Frankreich. Der Minister des Innern Clemenceau hält Reden über das Trennungsgesetz. In Cocolin sagte er, „Das Trennungsgesetz wird vom Tage seines Inkrafttretens an, doch nicht im Geiste der Gewalt und der Verfolgung, sondern im Geiste der Gerechtigkeit und der Freiheit angewendet werden." In St. Maximin erklärte er, es sei falsch, daß er gegen die geistliche Gewalt ankämpfe. Die Regierung kämpfe gegen die Herrschaft Roms und verweigere der Kirche das Geld derer, die nicht gläubig seien. Der 11. Dezember werde der letzte Tag sein, an dem Frankreich unter dem Regime des Konkordats stehe. Am 12. Dezember werde Frankreich unter den Sonnenstrahlen der Freiheit erwachen.

Frankreich. Minister Clemenceau hielt gestern in Draguinan eine Rede, in der er seine Aufforderung zum Zusammenarbeiten aller Parteien der Linken wiederholte unter Vorbehalt des Ausschlusses der Sozialisten mit ihren übertriebenen Forderungen, über die man sich aber keineswegs zu beunruhigen brauche. Er schloß seine Ausführungen, indem er für die Franzosen das Recht in Anspruch nahm, sich selbst zu regieren, trotz der gegenteiligen Bemühungen der „Beamten der internationalen Theokratie", der gegenüber der Friede der Republik unerbittlich behauptet werden müßte.

Paris, 15. Okt. Heute mittag begab sich der Lordmayor mit der Abordnung von London unter dem Beifall der Menge nach dem Elysée, wo Präsident Fallières, umgeben von den Ministern, die Abordnung begrüßte und der Zuneigung Frankreichs für England Ausdruck verlieh. Bei dem hiernach aufgetragenen Frühstücke toastete Fallières auf den Souverän Großbritanniens, die englische Nation, den Lordmeyor und die Stadt London, der britische Botschafter auf den Präsidenten und die französische Regierung.

Paris, 15. Okt. Aus Sidi bel Abbes wird berichtet: Infolge der unter den Stämmen im südlichen Marokko herrschenden Gärung ist der Handel an der algerisch-marokkanischen Grenze vollständig gelähmt.

London, 16 Okt. Wegen der Angelegenheit betreffend die Lieferungen im Burenkriege ist laut Mitteilung des Kriegsministeriums kein Grund vorhanden, gegen irgend einen General vorzugehen. 12 Offiziere sind gemaßregelt, außerdem sind 10 Unteroffiziere entlassen worden. Fast alle diese Militärs gehören dem Train an. Die 10 Unteroffiziere wurden unter Verlust ihrer Ehrenzeichen in förmlichster Weise degradiert.

Rußland. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten vollzieht sich die Rekrutenaushebung in allen Teilen des Reiches, selbst in den Ostseeprovinzen und anderen Herden der Revolution, in vollster Ordnung. Aus Simferopol wird gemeldet: Wegen verschiedener Attentate gegen Offiziere drohen diese, sämtliche Kadettenführer auszurotten. Dagegen erklärten die Matrosen, sie würden diese Führer schützen. In der Stadt werden Massenverhaftungen vorgenommen, Waffen und Bomben wurden gefunden. Wegen der herrschenden Gärung wurden die Militärprozesse aufgeschoben. — Über zahlreiche Städte in Turkestan ist der Zustand des außerordentlichen Schutzes verhängt worden. In Lodz sind abermals 17000 Arbeiter von 77 Fabriken in den Ausstand getreten. In Rostow wurden 3 Juden und 3 Christen wegen Ueberfall eines Kontors standrechtlich erschossen. In Bialystok ist eine neue Gesellschaft „Erras Nischodim" gebildet worden, die sich zur Aufgabe gestellt hat, Juden, die auswandern wollen, mit Rat und Geld zu unterstützen. Nach den letzten Feststellungen betrug die Mitgliederzahl der jüdischen Vereinigung 83890, davon 25000 in Polen.

Kirche, Schule und Mission.

(Uebertritte.) Im Jahre 1905 sind in Deutschland von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten 7798 Personen, während nur 809 Evangelische zur katholischen Kirche übergetreten sind. In den letzten 15 Jahren (seit 1890) hat die katholische Kirche in Deutschland 47690 Seelen an die evangelische, die evangelische Kirche 4132 Seelen an die katholische Kirche verloren.

(Simultanschule.) Die Volksschulkommission der württembergischen Abgeordnetenkammer beriet eine Petition des württembergischen Volksschullehrervereins: Es soll den Gemeinden von gemischtreligiösem Bekenntnis gestattet werden, allen Bekenntnissen gemeinsame Volksschulen — fakultative Simultanschulen — einzurichten. Kultusminister v. Fleischhauer erklärte, die Regierung halte an ihrem bisherigen Standpunkt fest und lehne auch die fakultative Zulassung der Simultanschulen ab. Diese Frage könne überhaupt nur mit einer grundlegenden Aenderung des Volksschulgesetzes geregelt werden. Der Antrag des Berichterstatters auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 6 gegen 3 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Kolonialpost.

(Die Leistungsfähigkeit auf der Bahn Lüderitzbucht-Kubub) ist derart, daß auf der im September eröffneten Teilstrecke neben Militärverkehr auch Privatverkehr eingerichtet worden ist. Die für Personen- und Güterbeförderung zur Anwendung kommenden Tarife sind bis auf weiteres die gleichen wie bei der Regierungsbahn Swakopmund-Windhuk. An der Landungsbrücke in Swakopmund ist ein Erweiterungsbau in Angriff genommen, der die Legung eines dritten Schienengleises ermöglicht.

D. G. K. (Zugvieh-Versteigerung.) Eine Ende August in Windhuk veranstaltete Zugvieh-Versteigerung ergab gute Preise, insgesamt für Kleinvieh. Das letztere spricht dafür, daß eine starke Nachfrage vorhanden sein muß, die leicht erklärlich ist, wenn man berücksichtigt, daß Kleinvieh schnelle Einnahmen bringt. In den Kreisen der Interessenten hofft man, daß die Regierung bald wieder aus den Kapkolonien Vieh einführt. Außer Farmen des Bezirks Windhuk waren bei der erwähnten Versteigerung auch Farmen aus den Distrikten Omaruru, Okahandya, Burbanis und Rehoboth zugelassen.

D. G. K. (Zur Entschädigungsfrage.) In einem der ‚Deutschen Kolonialzeitung' zur Verfügung gestellten Brief eines südwestafrikanischen Ansiedlers heißt es: „Fällt die Entscheidung nicht so aus, daß wir annähernd volle Entschädigung erhalten, so ist mir die Fähigkeit genommen, mir einen Farmbetrieb wieder einzurichten. Ueberhaupt ist dann meine Existenz drüben vernichtet." Ein Kommentar zu diesem Satze erscheint uns überflüssig.

D. G. K. (Schulgemeinde Swakopmund.) In Swakopmund wurde in Anwesenheit des Bezirksamtmannes und nach einem Vortrage von ihm die Gründung einer Schulgemeinde beschlossen. Gleichzeitig wurde ein Schulvorstand bestimmt, der die Satzungen der Schulgemeinde vorberaten und weiter vorberatende Schritte tun soll. Der Bezirkshauptmann ist Vorsitzender des Schulvorstandes. Von 27 Anwesenden wurde Verpflichtung zu einer Jahresleistung von zusammen 640 Mark für die Schulgemeinde gezeichnet.

Aus dem Umsturzlager.

(Zum Kapitel: Sozialdemokraten als Arbeitgeber) wird aus Kottbus berichtet, daß das Gehalt der Lagerhalterinnen des sozialdemokratischen Konsumvereins von 75 auf 60 Mk. und das Gehalt für die Lehrmädchen von 25 auf 15 Mk. für den Monat herabgesetzt wurde, „weil der Verein sonst nicht bestehen könne". Der ‚Niederlausitzer General Anzeiger' macht dazu folgende charakteristische Bemerkung: „Derartige Lohnverkümmerungen betreiben „Genossen", die für sich in Krankenkassen einen Monatslohn von 300 Mk. in Anspruch nehmen." — In der ‚Königsberger Hartungschen Zeitung' veröffentlichte vor einiger Zeit ein gemaßregelter Genosse Enthüllungen über das Gebaren der sozialdemokratischen Arbeitgeber in der dortigen Ortskrankenkasse. Diese Enthüllungen waren den Genossen sehr unangenehm, und der Verfasser wurde deshalb von ihnen stark angegriffen. Daraufhin veröffentlichte er nunmehr Berichte über die Zusammenkünfte von sozialdemokratischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. In einem dieser Berichte heißt es u. a: „So wurden in einer solchen Zusammenkunft tüchtige und gewissenhafte Beamte wohl an die dreißigmal „Stänker" genannt; „Lausekerle" und „Schufte" und ähnliche Lieblichkeiten folgten in fröhlicher Reihenfolge. Gegen einen Beamten wurde sogar der Vorwurf des „Diebstahls" erhoben! Die Folge war, daß der so Beschimpfte sich selbst beim Gericht denunzierte, damit ihm seine volle Unschuld vom Gericht bestätigt würde. Und dieser Selbstdenunziant ist einer der tüchtigsten Parteigenossen."

Garten- und Landwirtschaft.

(Die neue Rose Otto von Bismarck.) Der Preis von 3000 Mark, den der praktische Ratgeber im Obst und Gartenbau in Frankfurt a. Oder, für die beste Rose deutscher Züchtung ausgesetzt hatte, ist durch das Preisgericht in Karlsruhe dem Obergärtner Kiese in Erfurt endgültigst zugesprochen worden. Eine farbige Abbildung der neuen Rose soll im praktischen Ratgeber erscheinen.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 16. Okt. (Das Schwurgericht) verhandelte heute gegen die 24 Jahre alte Näherin Amalie Wiegmann von hier, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Kindesmord. Sie war angeklagt, zu Bielefeld am 19. Juni d. J. das von ihr unehelich geborene Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Die Geschworenen nahmen entgegen der Anklage fahrlässige Tötung an. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis und brachte der Angeklagten 3 Monate von der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung, so daß dieselbe nur noch 1 Monat zu verbüßen hat. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 17 Oktober.

(Die Fragen der Gottes- und Weltanschauung,) die unsere Zeit wieder mächtig bewegen, sollen von dem bekannten Naturforscher Dr. Dennert-Godesberg, (Herausgeber der Zeitschrift: ‚Glauben und Wissen') an den drei Abenden des 20. bis 22. Oktober, Sonnabend, Sonntag, Montag, um 8½ Uhr vor Männern und Frauen in gemeinverständlicher Weise erörtert werden. Die Vorträge finden, da ein starker Zudrang zu erwarten steht, im großen Volkssaal an der Bahnhofsstraße statt. Sie sind eine Veranstaltung der „Kirchlich-sozialen Konferenz", welche das Programm hat, ohne Parteipolitik die evangelische Kirche im guten Sinn des Wortes wieder populär zu machen und den unvergänglichen Wahrheitsgehalt des Christentums in unser öffentliches Leben hineinzuwirken. Dem weitgespannten Rahmen dieser Konferenz entspricht es, daß in denselben Tagen, Sonntag nachmittag 4 Uhr, noch eine Versammlung mit dem Thema: „Christlich nationale Arbeiter-Bewegung!" abgehalten werden soll. Zu allen Vorträgen wird herzlich eingeladen.

(Jubiläum) Herr Karl Heidbreder hier kann heute auf eine vollendete 25 jährige Tätigkeit in der Firma Bilhagen u. Klasing zurückblicken.

(Besitzwechsel.) Herr Julius Meyer zu Hartlage in Sieker hat nach dem ‚Gen.-Anz.' den größten Teil seiner Restgrundstücke, bis auf den eigentlichen Hof, für den Preis von 400000 Mark an einen Herrn in Braunschweig verkauft.

(Die Kaiser-Manöver für das Jahr 1907) werden, wie einer Meldung der ‚Neuen milit. polit. Korrespondenz' zufolge, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kriegsherrn jetzt feststeht, in der Hauptsache das 7 (westfälische) und 10. (hannoversche) Korps betreffen. Zur Komplettierung der gegeneinander übenden Truppeneinheiten sollen voraussichtlich Teile des 4 (sächsischen) und 11. (hessisch-thüringischen) Armeekorps, der Kavallerie-Division des Gardekorps, viele Reserveformationen usw. herangezogen

---

Die gnädige Frau.

Erzählung von A. Burg.

11] [Nachdruck verboten.]

„Schlage ein, Inge — auf treue Freundschaft und Hilfsbereitschaft."

Sie sah ihn zweifelnd an.

„Und Verschwiegenheit", wiederholte er ernst.

„Siehst du, Konrad — ich bin verlobt —"

„Sapperlot!" entfuhr es dem jungen Manne — denn so am Ziel hatte er Inge nicht geglaubt. „Aber Cousinchen, seit wann denn?"

„Ach lange schon, seit vorigem Winter, seit dem großen Ball beim Finanzminister, — und da — Konrad, kannst du dir doch denken, daß wir uns gern schreiben wollen, nicht wahr?"

Konrad nickte sehr einverstanden. „Selbstverständlich, Inge, Brautleute, auch heimliche, schreiben sich immer."

„Na also, und ich habe hier keine Gelegenheit, die Briefe an Henrik zu befördern, willst du mir dabei helfen?"

Inge sah so flehend zu dem stattlichen Jägersmann auf, daß er sich gezwungen fühlte, fest diese Hilfe zuzusagen. Was ging es ihm auch schließlich an, wenn Inge von Fahlbusch sich verlobt hatte, er war weder ihr Vater noch ihr Bruder. „Gewiß, Inge — ich besorge dir deine Briefe sicher — ganz sicher — auf mein Ehrenwort."

Sie sah ihn glänzenden Auges an und atmete auf, wie von einer Last befreit. Dann griff sie in ihre Tasche und brachte den Brief zum Vorschein. Er warf einen kurzen Blick auf die Adresse. „Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen Henrik von Schönau-Wetterbach auf Schloß Schönau" las er befremdet.

„Das ist dein Verlobter, Inge — der Garde-Ulan Wetterbach?"

„Kennst du ihn, Konrad?" sagte Inge, seiner Frage ausweichend.

„Nein", sagte Konrad langsam, „aber ich wundere mich darüber —"

„Was ist da zu wundern, Konrad — wenn wir uns gut sind und heiraten wollen — ach — ich weiß, die Hindernisse, die sich da in den Weg stellen werden — ja siehst du, die habe ich Henrik selbst vorgestellt — aber er hat mich ausgelacht — er wird sie alle überwinden."

Konrad war sehr ernst geworden. „Inge", sagte er eindringlich, „ich kann dir ja in dieser Sache nicht raten, ich tue, um was du mich batest — treu, unerschütterlich und verschwiegen. Alles andere ist deine Sache. Ich möchte dich nicht daran erinnern, daß Inge von Fahlbusch niemals einen Schritt tut, der sie je gereuen könnte. Die Verantwortung trägst du — du ganz allein."

„Dem Herzen läßt sich nicht gebieten — Konrad — ich — weiß ja nicht, ob du verlobt bist, aber nicht wahr, wenn man jemand gut ist, da fragt man doch nicht, ob das auch ein Fürst ist —"

Konrad schüttelte den Kopf. „Mit den Fürsten, Inge, das ist immer solch eigene Sache, und sieh, ich denke doch, eine Inge von Fahlbusch wird nicht die morganatische Gemahlin eines Fürsten sein wollen, mit anderem Namen — nicht wahr? Und mit der rechtmäßigen Gemahlin eines Erbprinzen — das kannst du doch, vom sogenannten niedrigen Adel stammend, nicht glauben —"

„Ach, Konrad — das alles habe ich ihm schon und mir allein tausendmal gesagt, aber soll ich nicht Vertrauen zu ihm haben, wenn er verspricht, alle Hindernisse zu überwinden?"

„O Frauenlogik!" dachte er, laut aber sagte er: „Nun gut, Inge, ich besorge dir, was ich versprach, — alles übrige wird ja die Zeit bringen."

„Ich danke dir, Konrad", sagte Inge gepreßt.

Als letzte traten sie in das hellbeleuchtete Familienzimmer ein. Inge sah merkwürdig blaß aus, sie tat Konrad leid. Arme, kleine Inge — wenn du dir nur nicht die Flügel versengst —

III.

Herr von Dorgerlow war gar nicht wiederzuerkennen. Sonst still, oft sogar wortkarg, wenn es sich nicht um seinen geliebten Beruf handelte, wurde er in der letzten Zeit lebhafter, gesprächiger, aufmerksamer. Wie oft schon hatte der Forstmeister es gesagt: „Schade um den Dorgerlow, ein Mensch, so hübsch, gescheit, tüchtig im Beruf und wohlhabend obendrein, braucht zum Heiraten nicht mal auf Anstellung zu warten, und dabei solch Griesgram, so wenig jugendlich, wenn er gesellig sein soll. Das treffliche Gegenspiel neben dem Forstsach, sein zweites Steckenpferd, kann's allein doch nicht machen."

Und nun ging es mit einem Male. Dorgerlow schien sich fast zum Schwerenöter auszubilden.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Beide Armeekorps dürften auf 3 Infanterie-Divisionen mit je einer selbstständigen Kavallerie-Division gebracht werden.

(:) (Unterhaltungsabend.) Einen schönen Verlauf nahm der am Sonntag vom Johanniskirchenchor veranstaltete Unterhaltungsabend. Das in musikalischer Beziehung geschmackvoll zusammengestellte Programm brachte im 1. Teile Chöre (a capella) geistlichen Inhalts im Wechsel mit gleichgestimmten Instrumentalvorträgen, Palästrinas weihevoller Weihnachtsgesang, sowie die ergreifende Passionsmotette Lützels wurden vom Chor vorzüglich vorgetragen. Herr E. Schröder vermittelte durch seelenvollen Vortrag eines Händelschen Arioso den Uebergang zur Osterstimmung. — Als „glücklicher Gedanke" ist es zu bezeichnen, daß man dem glaubensfreudigen „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet", das Andante aus Beethovens C-moll-Symphonie folgen ließ. Mancher Musikverständige, der wohl dieser Programmnummer mit einigem Zweifel an guter Ausführung entgegengesehen, wird erstaunt gewesen sein, mit welcher Klangfülle der majestätische Satz von den drei Instrumenten (Geige, Klavier, Harmonium) wiedergegeben wurde. Den Herren Schröder, Kieser und Hogrebe übrigens alle Anerkennung, jeder der Herren zeigte eine vollkommene Beherrschung seines Instruments, und Vortrag und Zusammenspiel waren vorzüglich. — Die im zweiten Teile zu Gehör gebrachten Volksweisen fanden viel Anklang, ebenso wurden die beiden Mendelssohn (von einer kleinen Tonschwankung im Neujahrsliede abgesehen) gut vorgetragen. Wahre Lachsalven erzielte Herr Lehrer Beinkmann mit seinem plattdeutschen Vortrag. Alles in allem: Ein wohlgelungener Abend, dessen Wiederholung manchem willkommen sein dürfte.

(Stadttheater.) Auf die Donnerstag stattfindende Erstaufführung der Schauspiel-Novität von Hermann Sudermann: „Stein unter Steinen", sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht; desgleichen, daß die unwiderruflich letzte Aufführung von „Frau Venus" am Freitag stattfindet und zwar zu ermäßigten Preisen.

m. (Rotlaufseuche.) Unter dem Schweinebestande des Arbeiters G. Schelp, des Fabrikarbeiters August Husemann, des Arbeiters Wilh. Wittenbreder, sämtlich in Bauerschaft Schildesche, sowie des Bahnarbeiters Herm. Heißmeyer, Brake Nr. 163, ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Zieglers Fritz Ridder, Bauerschaft Schildesche Nr. 167, des Schuhmachers Friedrich Pott, Oberjöllenbeck Nr. 96 und des Fabrikarbeiters Herm. Esser, Bauerschaft Schildesche Nr. 172, ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

m. (Eingeliefert) wurden 2 Personen wegen Obdachlosigkeit.

m (Rotlaufseuche.) Unter dem Schweinebestande des Zimmermanns Karl Hüselhorst, des Fabrikarbeiters Heinrich Bollmer und des Maurers Sievert zu Schildesche, des Maurers Pottheff, der Witwe Schröder, des Fabrikarbeiters Heurers, des Arbeiters Bokermann, des Arbeiters Walkenhorst, des Tischlers Hollmann und des Arbeiters Schröder, sämtlich zu Gellershagen wohnhaft, ist die Rotlaufseuche erloschen. Unter dem Schweinebestande des Zimmermanns Karl Lohmann, hier, Mühlenstraße 60a wohnhaft, ist die Schweineseuche ausgebrochen. — Unter dem Schweinebestande des Wirts Kaspar Apenbrink, Herforderstraße 242, sind die Backsteinblattern ausgebrochen.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke

Bad Oeynhausen 13. Okt. (Zweite Apotheke.) Dem Apotheker Lorenz in Gütersloh ist die Erlaubnis zur Errichtung einer 2 Apotheke hieselbst erteilt worden.

Lübbecke, 15. Okt. (Das Jahresfest des Vereins für Innere Mission für Minden-Ravensberg, welches wir gestern hier feierten, brachte in seinen beiden Teilen, Festp edigt und Nachfeier, gar viel des Erbaulichen und Anregenden. Die erstere hielt Herr Pastor Möller aus Gütersloh über 1. Korinther 3, 11—15 „Von dem rechten Grunde, Jesu Christus, auf welchem wir bauen müssen, wenn unser Werk gelingen soll." — Als erfreulich erwies sich die zahlreiche Anteilnahme der Besucher aus der Kirchengemeinde Alswede, die in treuer Liebe zu ihrem früheren Seelsorger herbeigeeilt waren, sein erstes Wort zu hören. Die Nachversammlung im Saale von „Drei Kronen" war recht gut besucht. Nach einem Eingangsgebete des Herrn Pastor Güse erklärte der Vorsitzende des Vereins für Innere Mission, Herr Pastor Stieghorst vom Wittekindshofe, man habe das diesjährige Fest nach Lübbecke verlegt, weil dieser Kreis von dem zu bauenden Kanal durchschnitten werde und es darum not tue, sich darauf vorzubereiten, damit unsere Gegend möglichst vor Schaden und Verseuchung bewahrt bleibe und der fremden Arbeiterschaft auch in leiblicher und sittlicher Beziehung gedient werden könne. Herr Pastor Dr. Küßner aus Mölln, welchem schon seit Jahren die Pastorierung der bei großen Kanalbauten und Flußregulierungen zusammenströmenden Arbeiterscharen obliegt, erhielt nun das Wort zu seinem hochinteressanten Vortrage, in welchem er an die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und verlorenen Groschen anknüpfte und schilderte was für Leute bei solchen Unternehmungen sich einfinden. Man solle die Leute freundlich aufnehmen, wie es auch der Wunsch des Herrn Pastor von Bodelschwingh sei. Nach dem Vortrage fand eine Diskussion statt.

Lübbecke, 15. Okt. (Anläßlich des Geschäfts-Jubiläums des Herrn F. W. Meyer) bemerkt das hiesige ‚Kreisblatt': „Neben seinem Geschäfte hat Herr Meyer seine Kräfte aber auch in hervorragendem Maße den öffentlichen städtischen und kirchlichen Interessen als Beigeordneter und als Kirchmeister gewidmet. Ihm sei deshalb auch an dieser Stelle ein herzlicher Glückwunsch dargebracht für einen weiteren gesegneten Lebenspfad bei erwünschtem Wohlsein." Wir schließen uns diesem Segenswunsche von ganzem Herzen an. Zur Zeit erfreut sich Herr Meyer einer seltenen, leiblichen und geistigen Frische. Möge sie ihm der Herr noch lange erhalten.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 16. Okt. (In die Häckselmaschine) geriet ein Knabe mit der Hand und verlor dabei vier Finger. Es kann immer und immer wieder nicht dringend davor gewarnt werden, Kinder an Maschinen spielen zu lassen.

Herford, 16. Okt. (Oeffentliche Lesehalle) im Nebengebäude der neuen Bürgerschule. Die Eröffnung findet statt am Sonntag, den 21. Oktober 1906. Von da ab alle Sonn- und Festtage geöffnet von 3 bis 8 Uhr. Der Eintritt ist für jedermann frei!

II **Mennighüffen**, 25 Oktober. (Die hiesige Gemeindevertretung) hat beschlossen, den Gemeindeweg über die Gemeinheit Ellerbreck in Halstern als öffentlichen Weg einzuziehen und für einen Interessentenweg zu erklären. Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen 4 Wochen bei der Wege-Polizeibehörde geltend zu machen.

II **Mennighüffen**, 15. Okt. (Arbeiter-Bewegung.) Hier wurde eine Ortsgruppe des christlichen Tabakarbeiterverbandes gegründet, welcher sogleich eine größere Anzahl Arbeiter beitrat.

II **Löhne**, 16 Okt. (Feuer) entstand heute vormittag in dem Wohnhause des Handelsmanns August Markmann hierselbst, welches das Gebäude bis auf die Umfassungswände in Asche legte. Auf der Brandstätte war die hiesige und die Obernbecker freiwillige Feuerwehr erschienen, die tatkräftig eingriffen, so daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb und auch das Mobiliar größtenteils gerettet werden konnte. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Enger, 16 Okt. (Diebstahl) Dem Herrn Buchdruckereibesitzer Karl Titgemeyer hierselbst, Kassierer der freiwilligen Feuerwehr, wurde am Sonntag mittag in seiner Abwesenheit, aus seinem Pulte, die Kasse der Feuerwehr von einem seiner Arbeiter, gestohlen der dann das Weite suchte. Glücklicherweise war nicht viel darin.

Enger, 16 Okt. (Der Amtskassenvorschlag) für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1910 liegt 14 Tage auf dem Amtsbureau zur Einsicht der Amtseingesessenen offen.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh 16 Okt. (Eine Ausstellung von Winterobst) findet am Freitag dieser Woche im Billingschen Lokale statt.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Dortmund, 15. Okt. (Die wirtschaftliche Vereinigung der Lehrer) des rheinisch-westfälischen Industriebezirks nahm einstimmig einen Einspruch gegen den Materlaß des Kultusministers an; sie forderte die schulfreundlichen Parteien auf, auf seine Beseitigung hinzuwirken. An der Gleichstellung mit den staatlichen und kommunalen Subalternbeamten erster Klasse hielt die Vereinigung fest.

Dortmund, 14. Okt. (Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter.) Während die Zeche „Mont Cenis" durch öffentlichen Anschlag bekannt gibt, daß vom 1. November ab jeder Schichtlöhner über und unter Tage 20 Pfg. pro Schicht mehr als bisher haben soll, fordert die ‚Westdeutsche Arbeiterzeitung', das Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands, heute die Bergarbeiter auf, nicht mit den sozialistischen Agitatoren in der Lohnfrage zusammenzugehen, die nur Reizmittel für eine neue Agitation gebrauchten und dem Gewerkverein Fallen stellen wollten. Seinen hinterlistigen Plan würden die christlichen Bergleute zuschanden machen.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Essen, 15. Oktober. (Stiftung) Aus Anlaß der Vermählung von Fräul. Bertha Krupp mit Herrn Gustav von Bohlen und Halbach hat Frau Krupp eine Stiftung von 1 000 000 Mk. beschlossen, welche vor allem der Wohnungsfürsorge für die minder bemittelten Klassen dienen soll. Außerdem stellte Frau Krupp der Stiftung ein Baugelände im Werte von mehreren Millionen Mark zur Verfügung.

Essen, 15. Okt. (Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter.) Die angekündigte Vorstandssitzung des Bergbauvereins hat heute stattgefunden. Das Ergebnis wird geheim gehalten. Eine neue Sitzung wurde auf den 22. d. Mts. einberufen, in welcher die Antwort der Zechenbesitzer an die Siebenerkommission erfolgen soll.

Barmen, 14. Okt. (Eine geradezu verblüffende Submissionsblüte) ergab die Ausschreibung der Ausführung von Erdarbeiten für den Vorbahnhof bei Barmen-Rittershausen. Von 13 eingelaufenen Angeboten stellte sich nach der ‚Rh.-W. Ztg.' das niedrigste der Firma Jos. Mai Elberfeld auf 69467 Mk., das höchste der Firma Niedermeyer u. Götze-Stettin auf 296012 Mk.

Düsseldorf, 15 Okt. (Mißhandlung von Rekruten.) Zu der Verurteilung mehrerer „alten Leute" wegen Mißhandlung berichtet die ‚Rh.-W. Ztg.' folgendes: Während der diesjährigen Uebungen in der Senne hatten sich die Ulanen Paul Göbel, Martin Grütemeyer und Heinrich Becker vom hiesigen Ulanen-Regiment Nr. 5 (sogen. „alte Leute") im 12. Aug. brutale Mißhandlungen junger Rekruten zu Schulden kommen lassen. Ohne die geringste Veranlassung und nur rauflustigen Instinkten fröhnend, hatten die Angeklagten die Rekruten aus den Betten gejagt, zu allerlei Verrichtungen gezwungen und dann auf sie in rohester Weise losgeschlagen, wobei sich Göbel eines Besenstiels bediente. Ein Hauptmann, dem einer der verletzten Rekruten auf der Flucht begegnete, fand die übrigen Mißhandelten blutend und halb besinnungslos auf den Betten liegen. Gegen die Exzedenten wurde heute vor dem hiesigen Kriegsgerichte verhandelt und Göbel zu 9 Monaten 1 Woche, Grünewey zu 2 Monaten 1 Woche und Becker zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Berlin, 16. Oktober. In den Siemens-Schuckert-Werken war eine neue Arbeitsordnung mit dem Arbeiterausschusse verabredet worden. Demungeachtet ist in ihnen ein Streik wegen dieser Arbeitsordnung ausgebrochen.

Berlin, 16 Okt. Der Ballonwettfahrt wohnten hunderttausende von Zuschauern bei. Es läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen, daß der kleinste aller aufgestiegenen Ballons, der nur 680 Kubikmeter fassende, von Dr. Bäckelmann geführte Ballon „Ernst", der bei Brieg gelandet ist und mithin etwa 340 Kilometer zurückgelegt hat, den Sieg davontragen wird.

Hannover, 16. Okt. Die heute abend im Saale der Königsworth stattgehabte zahlreich besuchte Buchdruckerversammlung nahm den vom 1. Januar 1907 ab gültigen neuen Buchdruckertarif sowie den Organisationsvertrag nach sehr erregter Debatte mit großer Mehrheit an.

Köpenick bei Berlin, 16 Okt. Heute nachmittag kam eine Abteilung des 4 Garderegiments, bestehend aus einem Gefreiten und elf Mann unter Führung eines in die Uniform eines Hauptmanns gekleideten Mannes hier an, begab sich auf das Rathaus und verhaftete den Bürgermeister und den Kassenrendanten. Nachdem sich der angebliche Hauptmann die 4000 Mk. enthaltende Kasse hatte aushändigen lassen, erteilte er den Befehl, den Bürgermeister und den Rendanten unter militärischer Begleitung nach der neuen Wache in Berlin zu schaffen, und befahl den Mannschaften weiter, das Rathaus noch eine halbe Stunde lang besetzt zu halten. Dann entfernte er sich in der Richtung nach Berlin. Die Mannschaften, die von dem Schießplatz in Tegel kamen, hatte der Hauptmann in Berlin angehalten, und indem er eine gefälschte Kabinettsorder vorzeigte, nach Köpenick geführt. Sie lieferten die Gefangenen ab und rückten dann nach der Kaserne in Berlin. Auf der neuen Wache wurden der Bürgermeister und der Rendant alsbald freigelassen. — Die russische Raubbande macht, wie man sieht, Schule.

Hamburg, 16. Oktober. Hier und in Lübeck streiken sämtliche Binnenschiffahrtsleute.

London, 15 Okt. Eine furchtbare Explosion fand in der Wingate-Grube (Grafschaft Durham) statt. 800 Mann arbeiteten gerade in der Grube. Bisher gelang es, 80 Lebende und eine erhebliche Anzahl Leichen zu bergen.

(Klassifizierung.) „Aber, Lieschen, euer Zimmerherr bekommt doch immer eine Masse Briefe. Wenn die alle von Damen sind . . ." — „Ach nein, der ist ein sehr ordentlicher Mensch — das sind lauter unbezahlte Rechnungen!"

Literarisches.

Velhagen und Klasings Monatshefte. Monatlich 1 Heft zum Preise von 1,50 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Inhalt des Oktoberheftes: Dachau. Von Paul Grabein. Mit elf Aquarellen von Curt Agthe in Faksimiledruck. — Sonnensplitter. Roman von Otto v. Leitzeb. — Die ritterlichen Turniere. Von Prof. Dr. Ed. Heyck. Mit elf Abbildungen, zum Teil in Buntdruck. — Das Haus der hundert Sorgen. Novelette von Otto v. Gottberg. — Eleonore Duse. Von Eugen Zabel. Mit vier Abbildungen. — Vier Sprüche. Von Frida Schanz. — Der preußische Alcibiades. Von Dr. Albert Pfister, Generalmajor z. D. — Vom Schreibtisch und aus dem Atelier. Zwischen zwei Spielzeiten — Madonna della Neve. Skizze von Frida Schanz — Wie Wien ißt und trinkt. Von Julius von Ludassy — Zum Streit über Laiengerichte. Von Landgerichtsdirektor H. Rosenthal Danzig. — Gedichte. — Neues vom Büchertisch. Von Dr. Carl Busse. — Illustrierte Rundschau — Zwei Kunstbeilagen. — Acht Einschaltbilder.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 17. bis zum Abend des 18 Oktober 1906.
Starke westliche Winde, veränderl. Bewölkung, nur stellenweise leichte Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 17. Oktober 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 7½°C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 13 °C.
Barometer 75,2 cm.
Wind: Süd. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Wie das ‚Berl. Tgbl.' meldet, sieht Prinz Alexander zu Hohenlohe jetzt selbst ein, daß die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten seines Vaters in der Form, in der sie erfolgte, unangemessen war und er hat sein Bedauern darüber an geeigneter Stelle Ausdruck gegeben.

Berlin, 17. Okt. Der Gauner, der gestern den frechen Raub in Köpenik verübt hat (siehe Vermischtes!) soll noch nachts 2 Uhr in Berlin gesehen worden sein, seine Verhaftung ist aber bisher nicht gelungen.

Braunschweig, 17. Oktober. Auf einstimmigen Beschluß des Regentschaftsrates beantragt das Staatsministerium bei der heute zusammentretenden Landes-Versammlung, die Wahl eines Regenten vorzunehmen.

Posen, 17. Okt. Unter den Polen aller drei Reiche macht sich eine Bewegung geltend, welche eine Aenderung der jetzt in den Grenzen des ehemaligen Königreiches Polen bestehenden katholischen Einrichtungen erstrebt und zwar will man eine Zentralkirchenbehörde schaffen, welche den gesamten polnischen katholischen Volksgeist in Deutschland, Oesterreich und Rußland von einer Stelle aus leiten soll, welche als Oberhaupt den Papst anerkennt. Die Sache soll in allen Bistümern in den ehemaligen königlich polnischen Landesteilen unterstützt werden, Ein großer Teil der Geistlichkeit soll für diesen Plan agitieren. Man will zunächst den Erzbischof von Stablewsky im Sinne der neuen Bewegung bitten, beim Papst vorstellig zu werden und man hofft auf dessen Unterstützung.

Essen, 17. Okt. Das Ergebnis der gestrigen Vorstandssitzung des bergbaulichen Vereins besteht darin, daß die Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung abgelehnt wird mit der Begründung, daß sich bereits eine Aufbesserung der Löhne vollzogen habe. Dieser Standpunkt soll durch statistische Darlegungen begründet werden. Dagegen erkennt der bergbauliche Verein die Verteuerung der Lebensmittel an, meint aber, daß hier die Schuld die Regierung trage, welche durch Umänderung der Zollpolitik (Vieheinfuhr) Remedur schaffen müsse.

Tanger, 17. Okt. Bei Mogador wurde eine große Karawane mit Waren einer deutschen Firma ausgeplündert.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag nachmittag plötzlich und unerwartet unsern guten Vater, Grossvater und Onkel

Heinrich Wallbaum

im 77. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich zu rufen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an.

Wilhelm Wallbaum.

Bethel, den 16. Oktober 1906.

Die Beerdigung findet statt, Freitag nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle der Anstalt Bethel aus.

Wäscheplätterei.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich jetzt Kurse zur gründlichen

Erlernung des Plättens

für Personen aller Stände eingeführt und sind Anmeldungen von Damen und Herren, welche an einem mehrwöchigen Kursus teilnehmen wollen, an den Unterzeichneten erbeten. Gründlichste Ausbildung wird zugesichert. Beste Referenzen stehen zu Diensten.

H. Hempel, Dampfwaschanstalt.
Gr. Kurfürstenstr. 62.

Höchsten Wohlgeschmack erhalten Kuchen, Milchspeisen, Puddings, Schokolade durch

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker!
1 St. 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.

Oeffentliches Verkehrs-Bureau

Zimmerstraße 191.

Unentgeltliche Auskunft in allen Verkehrsangelegenheiten
Einsichtnahme von Karten, Führern usw.
Annahme von Beitrittserklärungen zum Verschönerungs-Verein.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung der mit dem 1. Oktober 1906 in Kraft getretenen Provinzial-Polizei-Verordnung vom 7. September 1906 betreffend den **Verkehr mit Kraftfahrzeugen** werden für den Stadtkreis Bielefeld folgende Zusatzbestimmungen erlassen:

1. Die Besitzer und Führer von Kraftfahrzeugen — Kraftwagen und Krafträder — haben ihre Kraftfahrzeuge schleunigst mit den in §§ 7 und 10 a. a. O. bestimmten Kennzeichen zu versehen. Das Kennzeichen für den Verwaltungsbezirk Westfalen ist: I X. Die von der Polizeiverwaltung auf Grund der früheren Bestimmungen zugewiesenen Erkennungs**nummern** sind beizubehalten.

Es ist alsbald zu beantragen, daß die neuen Kennzeichen mit dem Stempel der Polizeiverwaltung versehen werden. Den Kraftfahrzeugbesitzern wird anheimgestellt, vorschriftsmäßige Kennzeichen mit eingebranntem Stempel bei der Polizeiverwaltung gegen Erstattung der Selbstkosten zu beantragen.

2. Die bisherigen Fahrscheine für Führer sind weiter beizubehalten. Dagegen haben die Kraftfahrzeugbesitzer alsbald in der nach Anlage A der Ausführungsbestimmungen bezeichneten Form bei der Polizeiverwaltung die Ausfertigung der nach Muster 2 der Polizeiverordnung vorgeschriebenen Bescheinigung zu beantragen

3. **Nach dem 15. November 1906** müssen bei Benutzung der Kraftfahrzeuge auf öffentlichen Wegen und Plätzen sämtliche Führer mit der neuen Bescheinigung (Ziff. 2) und die Fahrzeuge mit den vorgeschriebenen Kennzeichen sowie mit den in § 2 letzter Absatz der Polizei-Verordnung bezeichneten Schilde versehen sein.

4. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf folgenden Straßen ist verboten:

Piggenstraße, Bachstraße, Arndstraße (von Schulstraße bis einschließlich Bahnunterführung), Goldstraße, Kesselstraße, Kleine Kesselstraße, Burgstraße, Brinkstraße, Notpfortenstraße, Postgang, Hochstraße, Spiegelstraße, Löbellstraße, Kastanienstraße, Göbenstraße (von der Rohrteichstraße bis Detmolderstraße) und Dornbergerstraße (auf letzterer nur die Auffahrt)

Im Stadtbezirk Bielefeld darf nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 15 km in der Stunde gefahren werden. In belebten Straßen ist die Geschwindigkeit auf 11 km und in der Obern- oder Niedernstraße auf 9 km die Stunde herabzusetzen.

Bielefeld, den 15. Oktober 1906.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Stapenhorst.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 17. Oktober 1906, Anfang 7½ Uhr.
Was ihr wollt
Lustspiel in 4 Akt. v. Shakespeare.
Donnerstag, den 18. Oktober cr., Anfang 7½ Uhr.
Passepartout-Abonnement 20.
Donnerstag - Abonnement 4.
Zum ersten Male!
Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Freitag, den 19. Oktober 1906, Anfang 7½ Uhr.
Bei **ermäßigten** Preisen.
Unwiderruflich letzte Aufführung von
Frau Venus.

Nur 1 Mark das Los!
der XV. Strassburger-Lotterie
Ziehung sicher 10. November
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W. v.
39000 Mark
Hauptgewinne
12500 Mark
1198 Gewinne zus.
26500 Mark
Lose à 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer. Strassburg i. E. Langstr. 107.
In Bielefeld bei:
A. Schweppe. W. Knehans Nachf.



Heinr. Kipp,
Altstädter Kirchstraße 7,
empfiehlt äußerst billig mit mehrjähriger Garantie
Taschenuhren,
Regulateure,
Wanduhren, Trauringe
à 585/ und 560/1000 Gold
Broschen, Medaillons, Ketten
in Gold, Doublé und Silber,
Brillen, Pincenez, Perspektive.
Reparaturen
werden sorgfältig und billigst mit Garantie ausgeführt.
NB. Sonntags geschlossen.

Pianos,
Harmoniums, neu und gebraucht, Raten, Miete, kein Laden, daher äußerst billig
Weststrasse 21.

Erholungshaus Waldesruh

etwa ½ Stunde von Bielefeld, am Teutoburger Walde gelegen, das schon vielen werten Gästen und Reconvalescenten seiner ausgezeichneten Lage und schönen Aussicht wegen, einen stillen wohltuenden Aufenthalt geboten hat, ist nebst **Wirtschaftsgebäude,** etwa 6 Morgen **Ackerland und Gartenland,** anderweitig zum **1. April 1907 zu verpachten.** Auf Wunsch kann auch das Inventar übernommen werden.

Auskunft erteilt **F. Engelmann,**
Bethel bei Bielefeld.

Teppiche, Gardinen,
Stoffe für Zugrouleaux
sowie **Blenden**
liefert billigst
Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Anschlägerarbeiten** für den **Erweiterungsbau** der **II. Bürgerschule** soll in 3 Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 0,75 Mk. zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Anschlägerarbeiten für den Erweiterungsbau der II. Bürgerschule" bis zum Eröffnungstermin am

Dienstag, den 23. Oktober 1906,
vormittags 9 Uhr

einzureichen.

Bielefeld, den 15. Oktober 1906.

Das Stadtbauamt.

A. RAUSCHENBUSCH

AMERIC. DENTIST
VORMALS AN DER ZAHNÄRZTLICHEN UNIVERSITÄT IN PHILADELPHIA
NIEDERWALL 9.

Flechten- oder Asthma-kranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste gratis. **C. W. Rolle,** Altona-Bahrenfeld (Elbe).

Kunst-Salon
Otto Fischer
Gerstmann-München
Kollectiv-Ausstellung.
Eintritt 25 Pfg.
Jahresabonnement 3 Mk.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Standesamts-Nachrichten

vom 8. bis inkl. 13. Oktober 1906.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: a) Söhne.

Schlosser Karl Kronsbage, Nordstr. 36, Briefträger Hermann Niehaus, Sudbrackstr. 6, Maler Gottfried Gewicke, Belle 18, Arbeiter Wilhelm Hülsemann, Oststr. 15 Nähereibesitzer August Stallberg, (gent. Sickmann), Teutoburgerstr. 47, Arbeiter Wilhelm Linne, Luisenstr 42a, Schlosser Philipp Krins, Bielsteinstr 20, Dachdecker Rudolf Branding, Oelmühlenstr 91, Maurer Heinrich Kollmer, Werthstr. 122, Korkschneider Wilhelm Lange, Jöllenbeckerstr. 34, Klempnermeister Hermann Heuermann, Mühlenstr. 8, Buchdrucker Karl Wiedemeyer, Eylentruppermeg 9, Tischler Heinrich Rebel, Schulstraße 16, Arbeiter Gustav Meyer zu Hücker (gent. Homann), Heinrichstr. 7, Malermeister August König, Niederwall 14, Schuhm. Wilh. Onken, Oststr. 26, Fabrikknecht Heinrich Meyer, Siegfriedstr. 27, Schlosser Paulus Reß, Alleestr.. 4a

b) Töchter.

Gemüsehändler Karl Kröger, Jöllenbeckerstr. 90, Schriftsetzer Wilhelm Zinn, Friedrichstr 19, Eisenhobler Heinrich Decker Stadtheide str. 28 Schlosser Friedrich Blaue, Bielsteinstr. 30, Schlosser August Dahlmeier, Mellerstraße 34, Hausdiener August Döge, Friedrichstr. 27 Arbeiter Karl Friedrich, Rolandstr. 25, Kaufmann Arnold Faraid, Detmolderstr. 123, Briefträger Friedrich Drake, Alleestr. 10, Bauarbeiter Wilhelm Sprick, Ziegelstr. 41, Arbeiter Julius Schneider, Stadtheiderstr. 56, Schlosser Gottlieb Rabbe, Schildeschestr. 92, Schutzmann Friedrich Klöpping, Paulusstr. 82, Schlosser Friedrich Hagemann, Albrechtstr. 16, Architekt Hermann Eilbracke, Ellerstr. 26 Bauingenieur Johannes Beuchelt, Gneisenaustr. 7, Schlosser Emil Raderer, Rohrteichstr. 72.

Aufgeboten:

Modellschlosser Heinrich Köhler, Wittekindstr. 49 und Elisabeth Heiser, Oelmühlenstr. 94, Kaufmann Louis Oliver, Altstädterkirchstr. 6 und Frieda Büscher, Ravensbergerstr. 60, Kaufmann Karl Büscher, Gütersloherstr. 4 und Luise Nölkenhöner, Güterbahnhof 19, Schlosser Heinrich Pöhl, Teichstr. 6 und Anna Diekmann, Jöllenbeckerstr. 89, Postbote Heinrich Bredenbeck, Dortmund und Luise Greve (gent. Overdick), Kaufstr. 185, Metallarbeiter Emil Klemme Stadtheiderstraße 30 und Martha Klemme, Sieker, Gärtner Michael Wolf, Upmannstr. 30 und Wilhelmine Levermann, das., Maschinist Michael Treugesat, Nordstr. 27 und verw. Schneidermeister Lübker, Friederike geb. Spreckelmann, das., Pflastermeister Ewald Ringdorf, Kaiserstr. 65, verw. Pflastermeister Ringsdorf, Johanne geb. Bade, Brandenburgerstraße 27, Arbeiter Wilhelm Schulz, Blumenstr. 17 und Ida Hollmann, das., Arbeiter Karl Eibel, Weberstr. 24 und Helene Brotzeit, das 24a, Eisendreher Karl Sentker, Rolandstr. 48 und Amanda Büscher, Siegfriedstr 65, Uhrmacher Karl Zierenberg, Bünde und Elisabeth Zierenberg, Bürgerweg 45, Eisendreher Hermann Eickmann, Wittekindstr. 86 und Johanne Stielemann, Gellershagen, Schneider Wilhelm Tebbe, Nordstr 30 und Anna Oberschelp, Theesen, Arbeiter Dietrich Siekr, Engerschestr. 10 und Klara Fiege, Schildesche, Arbeiter Paul Kloke, Oststr. 5 und Berta Volkmann, daselbst, Arbeiter Gustav Pillkahn, Blumenstr. 8 und Marie Walter, das., Schlosser Wilhelm Brinkmann, Teichstr. 15 und Anna Fastabend, Weststr. 50a, Maler Robert Niederee Wittekindstr. 4a und Martha Hartmann, Sichenmarschstr. 35, Glasputzer Wilhelm Stuckenbröcker, Friedrichstr. 9 und Ida Pantamann das., Lehrer Paul Müller, Arrenkamp und Johanne Stock, Heimannstr. 80, Bäcker Johannes Cassel, Oststr. 15a und Maria Euscher, Sieker 16, Straßenbahnschaffner Gustav Kahlen, Weberstr. 1 und Auguste Ridder, Steinhagen, Schmied Heinrich Tubbesing, Gr. Kurfürstenstr. 69 und Berta Sewing, Stadtheiderstr. 30a, Schlosser Walter Gläsel, Stadtheiderstr. 30a und Amelie Gruel, Feldstr. 58, Sattler Wilhelm Hartge, Kanonenstr. 1 und Dorette Schütz, das.

Verehelicht:

Grenzaufseher Rudolf Sagemka und Gertrud Franzke, Glasmacher Rudolf Rusche und Therese Michalski, Bauarbeiter Heinrich Brinkmann und Adelheide Jakobi Schuhmacher Heinrich Bergmann und Mathilde Echterhoff, Tapezierer und Dekorateur Friedrich Stedingk und Luise Nagel, Kaufmann Karl Hilgner und Marie Kramme, Schriftsetzer Paul Sieweke und Auguste Kickert, Metallarbeiter Gustav Brinker und Pauline Düning, Schlosser Wilhelm Mühlenweg und Anna Puls, Zuschneider Gottlieb Löschner und Johanne Esser, Kupferschmied Gustav Mittler und Berta Landwehr, Fuhrknecht Gustav Goldstein und Anna Dreyhage, Tischler Gustav Perring und Emilie Lehnhard, Kaufmann Alfred Wändel und Anna Dohr, Magazinverwalter Albert Greweling und Ernestine Greil, Schneider Ludwig Buddenberg und Anna Hornberg, Arbeiter Heinrich Wheeler und Anna Huxohl, Tischler Heinrich Jacker und Emma Hilmann, Landbriefträger Karl Westphal und Martha Zurheide, Arbeiter Heinrich Kramme und Anna Welp, Arbeiter Gustav Dicke und Luise Klußmann, Arbeiter Karl Klemme und Berta Vogt, Klempner Paul Wind und Johanne Bentrup, Schlosser Hermann Hornberg und Ottilie Austmeyer, Maler Theodor Ramackers und Karoline Hofmann, Schmied Wilhelm Breitspecker und Martha Niewald, Bierbrauer Albert Bauß und Auguste Strunk, Maurer Anton Eilert und Anna Meiter Lokomotivheizer Joseph Körner und Maria Sarrazin, Bahnmeister Diätar Auguste Ausamp und Marie Berkenkamp, Werkmeister Paul Kuhn und Elise Pöppe, Lehrer Fronemann und Frieda Heitkamp Arbeiter Gustav Brünger und Pauline Rothekamp, Eisendreher Theodor Julius Kobusch u. Paula Petzold, Spinnerei Arbeiter Friedrich Ausderheide und Luise Henschen, Schlosser Max Grimm und Anna Lischewitz.

Sterbefälle:

Elfriede Reckfiek, 5 Mt.; Kaufmann Wilhelm Knepper, 51 J.; Kaufmann Heinrich Heermann, 34 J.; Dachdecker Heinrich Flachmann, 6 J.; Invalidenrentenempfänger August Radeneik, 59 J.; Margareta Eckels, 1 Mt.; Tischler Ferdinand Kästner, 49 J.; Alfred Ridder, 1 J.; Wilhelm Peperkorn, 9 J.; Ehefrau Zigarrenmacher Arnold, Justine geb. Böger, 49 J.; verw. Maurer Lemkemeyer, Karoline geb. Blanke, 57 J.; Ehefrau Schneider Eickholz, Margareta geb. Homeier, 33 J.; Else Kübler, 7 J.; Rentner Heinrich Blabe, 84 J.; Hedwig Fitzenbert, 1 Mt.; Elisabeth Weiser, 6 Mt.; Gustav Cassien, 17 J.

Rechnungsformulare liefert billigst
A. von der Mühlen, Bielefeld

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.